

GLAUBE
UND
WIEDERGEBURT



DER GLAUBE
— UND —
SEINE FRÜCHTE

WIEDERGEBOREN, DAMIT DU GLAUBEN KANNST

CHARLES HADDON
SPURGEON

1. Auflage 2017

© 2017 by Verlag VOICE OF HOPE
Eckenhagener Str. 43 · 51580 Reichshof-Mittelagger
Bearbeitung und Satz: Verlag Voice of Hope
Deutsche Übersetzung 1893, Oncken Verlag
Originaltitel: Faith and Regeneration

Bestell-Nr.: 875.421
ISBN 978-3-947102-21-1

Mit Unterstützung von Stiftung »Freunde von Heidelberg & Dordrecht«

Alle Bibelstellen sind gemäß der Schlachter-Bibel 2000

GLAUBE UND WIEDERGEBURT

Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer Den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist. (1. Johannes 5,1)

Es ist für den Verkündiger des Evangeliums eine Aufgabe, die viel göttliche Unterweisung erfordert, sein Amt richtig auszuüben. Außer der Sorgfalt, die er auf die Art und Weise und auf den Geist der Predigt zu verwenden hat, bedarf er auch der göttlichen Leitung in der Wahl der Gegenstände seiner Predigt. Ein schwieriger Punkt ist es, die ganze Wahrheit in richtigem Verhältnis zu predigen, niemals eine Lehre zu übertreiben, niemals einen Punkt auf Kosten eines anderen nachdrücklich geltend zu machen, niemals einen Teil zurückzuhalten oder ihn unnötig in den Vordergrund zu stellen. Das Resultat seiner Predigt wird sehr von dem Gleichgewicht und von einem rechten Teilen des Wortes abhängen. In einem Fall gewinnt diese Sache unermessliche Wichtigkeit, weil sie wesentliche Wahrheiten berührt und es zu sehr ernsten Folgen führen kann, wenn sie nicht richtig behandelt wird; ich meine die Grundtatsachen, die mit dem Werk Christi für uns und mit den Wirkungen des Heiligen Geistes in uns verknüpft sind. Die Rechtfertigung durch den Glauben ist eine Sache, bei der keine Dunkelheit, viel weniger Zweideutigkeit stattfinden darf; und zu gleicher Zeit müssen wir deutlich zeigen und bestimmt darauf bestehen, dass die Wiedergeburt jeder Seele nötig ist, die in den Himmel eingehen soll. »Ihr müsst von Neuem geboren werden!« (Joh. 3,7), ist genauso eine Wahrheit, wie jener klare, evangeliumsgemäße Ausspruch: »Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden« (Mk. 16,16). Es ist zu befürchten, dass einige eifrige Brüder die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben nicht nur so kühn und deutlich, sondern auch so direkt und so ohne alle Verbindung mit anderen Wahrheiten gepredigt haben, dass sie die Menschen dadurch in vermessene Zuversicht hineinführen, und es schien, als wenn sie einer

sehr zu fürchtenden Art von Antinomismus¹⁾ ihre Unterstützung lieben. Eben wegen dieses toten, unfruchtbaren, wirkungslosen Glaubens mögen wir ernstlich beten: »Davor behüte uns, lieber Herr!« Dennoch mögen wir ihn unbewussterweise fördern, mehr noch, aufstehen und rufen: »Glaubt, glaubt, glaubt!«, ohne zu erklären, was geglaubt werden soll. Dabei legen wir das ganze Gewicht bezüglich der Errettung auf den Glauben, ohne zu erklären, was Errettung ist, und ohne zu zeigen, dass sie Befreiung von der Macht der Schuld der Sünde bedeutet. Das mag einem eifrigen Erweckungsprediger als das Richtige erscheinen; aber die, die das Resultat solchen Lehrens beobachten, haben ernste Ursache, zu fragen, ob nicht mehr Schaden als Gutes dadurch angerichtet wird.

Es ist unsere aufrichtigste Überzeugung, dass ebenso viel Gefahr in dem anderen Extrem liegt. Wir sind ganz gewiss, dass ein Mensch zu einer neuen Kreatur gemacht werden muss, sonst ist er nicht errettet; aber einige haben so klar die Wichtigkeit dieser Wahrheit eingesehen, dass sie immer an die große Veränderung der Bekehrung, ihre Früchte und ihre Folgen denken und sich kaum der frohen Botschaft zu erinnern scheinen, dass der, der an Christus Jesus glaubt, das ewige Leben hat. Solche Lehrer neigen dazu, einen zu hohen Maßstab der Erfahrung aufzustellen und so viele Zeichen und Merkmale eines echten Gotteskindes zu fordern, dass sie aufrichtig Suchende sehr entmutigen und in eine Art Gesetzlichkeit verfallen, von der wir wiederum sagen können: »Behüte uns davor, lieber Herr!« Lasst uns nie vergessen, sehr deutlich die unzweifelhafte Wahrheit zu bezeugen, dass wahrer Glaube an Jesus Christus die Seele errettet; denn wenn wir das nicht tun, so werden wir viele in gesetzlicher Knechtschaft halten, die schon längst Frieden genießen und in die Freiheit der Kinder Gottes eingehen sollen. Es mag nicht leicht sein, diese zwei Dinge an ihrem richtigen Platz zu halten; aber wir müssen danach streben, wenn wir weise Baumeister sein wollen. Johannes tat dies bei seinem Lehren. Wenn ihr das dritte Kapitel seines Evangeliums lest, so werdet

1 Von Griech. anti = gegen; nomos = Gesetz; eine unter Christen weit verbreitete Haltung der Ablehnung jeglicher moralischen Verpflichtung, die auf dem mosaischen Gesetz basiert.

ihr es sehr bedeutsam finden, dass er, während er ausführlich die Auslegung des Herrn über die neue Geburt berichtet, uns in demselben Kapitel auch das gibt, was vielleicht das deutlichste Stück des Evangeliums in der ganzen Heiligen Schrift ist: *»Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.«* So besteht er auch in dem uns vorliegenden Kapitel darauf, dass ein Mensch von Gott geboren werden muss; er bringt das immer wieder vor, aber stets schreibt er dem Glauben wunderbare Wirksamkeit zu.

Er bezeichnet den Glauben

- als das Kennzeichen der Wiedergeburt,
- als das, was die Welt überwindet,
- als das, was das innere Zeugnis besitzt,
- als das, was das ewige Leben hat.

In der Tat, es scheint, als könne er nicht genug Ehre auf den Glauben häufen, während er zu gleicher Zeit die große Wichtigkeit der mit der neuen Geburt verbundenen inneren Erfahrung hervorhebt.

Nun, wenn sich eine solche Schwierigkeit dem Prediger in den Weg legt, so brauchen wir uns nicht zu wundern, dass sie sich auch bei dem Hörer findet und er viele Fragen stellt. Wir haben viele gekannt, die dadurch, dass sie beständig die kostbarste Lehre hörten, dass der Glaube an Jesus Christus errettet, andere Wahrheiten vergessen und den Schluss gezogen haben, dass sie errettet seien, während sie es jedoch nicht waren, und sich eingebildet haben, zu glauben, während ihnen die Erfahrung, die immer den wahren Glauben begleitet, völlig fremd war. Sie haben sich vorgestellt, Glaube sei gleichbedeutend mit einem Vertrauen auf die Sicherheit in Christus, das weder auf das richtig verstandene göttliche Wort gegründet, noch durch irgendwelche Tatsachen in ihrer eigenen Seele bewiesen war. Wenn sie zur Selbstprüfung aufgefordert wurden, so haben sie diese als einen Angriff auf ihre Zuversicht vermieden; und wenn man sie gedrängt hat, sich an dem evangelischen Prüfstein zu prüfen, dann haben sie ihren falschen Frieden durch die Meinung verteidigt, dass es Unglaube sein würde, eine Frage über die Gewissheit ihrer Seligkeit aufzuwerfen. So, fürchte ich, hat der Dünkel ihres

vorausgesetzten Glaubens an Christus sie in einen fast hoffnungslosen Zustand gebracht, da sie die Warnungen und Mahnungen des Evangeliums beiseite geschoben haben in der verhängnisvollen Überzeugung, dass es nutzlos sei, darauf zu achten, und nur notwendig, den Glauben zu haben, dass alles schon lange für uns durch Christus vollbracht sei und dass eine göttliche Furcht und ein sorgfältiger Wandel überflüssig seien, wenn nicht sogar eine Beleidigung gegen das Evangelium.

Andererseits haben wir auch solche gekannt, welche die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben als einen Teil ihres Glaubensbekenntnisses aufgenommen hatten, aber es doch nicht als eine wirkliche Tatsache annehmen, dass der Gläubige errettet sei. Sie fühlen so sehr, dass sie im Geist ihres Gemüts erneuert werden müssen, dass sie stets in ihrem Inneren nach Zeugnissen dafür suchen und beständigen Zweifeln unterworfen sind. Wie selbstverständlich singen sie häufig:

*Eines wüsste ich so gern,
eines trübt der Seele Licht:
Lieb' ich wirklich meinen Herrn?
Bin ich Sein? Bin ich es nicht?*

Das ist eine Klasse von Leuten, die weit mehr zu bemitleiden als zu verurteilen sind. Obwohl ich der letzte sein möchte im Verbreiten von Unglauben, möchte ich der erste sein im Einschärfen heiliger Sorge. Es ist eine Sache, wenn jemand Sorge trägt, zu wissen, dass er wirklich in Christus ist, und eine ganz andere Sache, wenn er an den Verheißungen Christi zweifelt, vorausgesetzt, dass sie wirklich für ihn gegeben sind. Es ist in einigen Herzen ein Hang, zu viel nach innen zu blicken und mehr Zeit damit zu verbringen, die äußeren Zeugnisse und inneren Gefühle zu prüfen, als die Fülle und Freiheit der Gnade Gottes in Christus zu lernen. Sie verdunkeln zu sehr die große biblische Wahrheit, dass der Gläubige vor Gott nicht um seiner selbst willen, sondern um Christi Jesu willen angenommen wird, dass wir durch das Blut Jesu gereinigt sind, dass wir in die Gerechtigkeit Jesu gekleidet und – mit einem Wort – »*begnadigt (sind) in dem Geliebten*« (Eph. 1,6).

Ich wünsche ernstlich, dass sich diese zwei Wahrheiten in euren Seelen im rechten Gleichgewicht befinden. Nur der Heilige Geist kann euch dies lehren. Dies ist ein schmaler Pfad, den »des Adlers Auge nicht gesehen und der Löwin Jungen nicht betreten.« Der, den der Heilige Geist unterweist, wird weder der Vermessenheit Raum geben und des Heiligen Geistes Werk im Inneren verachten, noch vergessen, dass die Errettung von dem Herrn Jesus Christus kommt, *»der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung«* (1.Kor. 1,30).

Unser Text scheint mir diese beiden Wahrheiten in schöner Harmonie zu verbinden, und wir wollen mit Gottes Hilfe versuchen, davon zu reden. *»Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren ...«* (1.Joh. 5,1). Wir werden heute Morgen zuerst betrachten, was hier unter »Glauben« gemeint ist; und dann zweitens, wie der Glaube ein sicherer Beweis der Wiedergeburt ist; und drittens, indem wir etwas bei dem letzten Teil des Verses verweilen, wollen wir zeigen, wie das ein Grund zu christlicher Liebe wird. *»... und wer Den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist.«*



I.

Worin besteht der im Text gemeinte Glaube? Wir sind zuerst davon überzeugt, dass das hier gemeinte Wort »Glauben« das ist, wozu unser Herr und Seine Apostel die Menschen ermahnen und womit immer wieder im Wort Gottes die Verheißung des Heils verknüpft ist; wie z. B. der Glaube, den Petrus seinen Zuhörern einschärfte, als er zu Kornelius und den dort Versammelten sprach: *»Von Diesem legen alle Propheten Zeugnis ab, dass jeder, der an Ihn glaubt, durch Seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt«* (Apg. 10,43). Zu diesem Glauben rief unser Herr auf, als Er nach Galiläa kam und den Menschen predigte und sprach: *»Tut Buße und glaubt an das Evangelium!«* (Mk. 1,15).

Gewisse Leute haben zugeben müssen, dass die Apostel den Menschen befahlen und sie ermahnten und baten, zu glauben. Aber sie sagen uns, dass die Art von Glauben, die die Apostel den Menschen befahlen, kein errettender Glaube gewesen sei. Nun, Gott verhüte, dass wir je in unserem Eifer, einen Lieblingssatz zu verteidigen, uns zu einer so ungeheuerlichen Behauptung treiben lassen! Können wir uns auch nur einen Augenblick die Apostel vorstellen, die mit brennendem Eifer, von dem in ihnen lebenden Geist Gottes inspiriert, in der Welt umhergehen und die Menschen zu einem Glauben ermahnen, der sie doch nicht errettet? Zu welchem Zweck wären sie mit einer so fruchtlosen, für die menschliche Bedürftigkeit so quälenden und so resultatlosen Botschaft ausgegangen? Als unser Herr Seine Jünger in alle Welt zu gehen und das Evangelium aller Kreatur zu predigen befahl und hinzufügte: *»Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden«* (Mk. 16,16), da war der Glaube, der gepredigt werden sollte, offensichtlich kein anderer als ein seligmachender Glaube, und es ist leichtfertig, etwas anderes zu sagen. Ich muss bekennen, dass ich neulich erschüttert war, in einer Predigt die Bemerkung zu lesen, dass die Worte des Paulus an den Kerkermeister »in einer Unterhaltung gesprochen« seien, »die um Mitternacht unter eigentümlichen

Umständen stattfand«, und dass der Evangelist, der sie schrieb, »nicht dabei anwesend war«. Wie? Wäre es am helllichten Mittag gewesen, und wäre die ganze Welt dabei anwesend gewesen, so hätte der Apostel keine passendere Antwort auf die Frage: *»Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?«* geben können als die, die er gab: *»Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!«* (Apg. 16,30-31). Es ist – ich wiederhole es – eine große Leichtfertigkeit oder etwas noch Schlimmeres, zu sagen, dass der von den Aposteln eingeschärfte Glaube ein bloß menschlicher gewesen sei, der nicht errette, und dass keine Gewissheit da sei, dass solcher Glaube die Seele rette. Die Sache muss verzweifelt sein, die eine solche Verteidigung nötig hat!

Weiter: Der hier gemeinte Glaube ist die Pflicht aller Menschen. Lest den Text noch einmal: *»Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren«* (1.Joh. 5,1). Es kann niemals weniger sein als die Pflicht des Menschen, die Wahrheit zu glauben. Dass Jesus der Christus ist, das ist die Wahrheit, und es ist die Pflicht jedes Menschen, daran zu glauben. Ich verstehe hier unter »glauben« vertrauen auf Christus, und es ist sicherlich die Pflicht der Menschen, Dem zu vertrauen, der des Vertrauens würdig ist; und dass Jesus Christus des Vertrauens aller Menschen würdig ist, das ist sicher. Deshalb ist es Pflicht, Ihm zu vertrauen. Da die Forderung des Evangeliums *»Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden!«* mit göttlicher Autorität an alle Kreatur gerichtet ist, so ist es die Pflicht jedes Menschen, dies zu tun. Was sagt Johannes: *»Das ist Sein Gebot, dass wir glauben an den Namen Seines Sohnes Jesus Christus«* (1.Joh. 3,23), und unser Herr Selbst versichert uns: *»Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat«* (Joh. 3,18). Ich weiß, es gibt einige, die dies leugnen, und zwar aus dem Grund, weil der Mensch nicht die geistliche Fähigkeit hat, an Jesus zu glauben. Ich erwidere darauf, dass es ganz und gar ein Irrtum ist, sich einzubilden, dass das Maß der sittlichen Fähigkeit des Sünders dem Maß seiner Pflicht entspreche. Es gibt viele Dinge, welche die Menschen tun sollten, zu denen sie jetzt die sittliche und geistliche, wenn auch nicht die leibliche Kraft verloren haben.

Ein Mensch sollte keusch sein; aber wenn er so lange unsittlich gewesen ist, dass er seine Leidenschaften nicht zügeln kann, so ist er darum nicht frei von der Verpflichtung dazu. Es ist die Pflicht eines Schuldners, seine Schulden zu bezahlen; aber wenn er ein solcher Verschwender gewesen ist, dass er sich in hoffnungslose Armut gebracht hat, so ist er damit nicht seiner Schulden entledigt. Jeder Mensch sollte das glauben, was wahr ist; aber wenn seine Seele so verdorben wurde, dass er die Lüge liebt und die Wahrheit nicht annehmen will – ist er deshalb entschuldigt? Wenn die Messlatte des Gesetzes Gottes niedriger gesetzt werden müsste, dem sittlichen Zustand der Sünder angepasst, so würdet ihr ein Gesetz haben, das wie eine Stufenleiter abgeteilt wäre, um den verschiedenen Stufen menschlicher Sündhaftigkeit zu genügen; in der Tat würde dann der schlechteste Mensch unter dem niedrigsten Gesetz stehen und wäre folglich am wenigsten schuldig. Gottes Forderungen würden von veränderlicher Größe sein, und in Wahrheit wären wir unter gar keiner Regel. Aber das Gebot Christi gilt, wie schlecht auch die Menschen sein mögen; und wenn Er allen Menschen an allen Enden gebietet, Buße zu tun, so sind sie verpflichtet, Buße zu tun, ganz gleich, ob ihre Sündhaftigkeit es unmöglich für sie macht, dies zu wollen oder nicht. In jedem Fall ist es des Menschen Pflicht, das zu tun, was Gott ihm befiehlt.

Zu gleicher Zeit ist dieser Glaube, wo er existiert, in jedem Fall – ohne Ausnahme – die Gabe Gottes und das Werk des Heiligen Geistes. Niemals hat ein Mensch mit dem hier gemeinten Glauben an Jesus geglaubt, wenn nicht der Heilige Geist ihn dahin geführt hat, es zu tun. Er hat all unsere Werke in uns gewirkt, auch unseren Glauben. Der Glaube ist eine zu himmlische Gnade, um in der menschlichen Natur aufzusprießen, ehe sie erneuert ist: Der Glaube ist in jedem Gläubigen »die Gabe Gottes«. Ihr werdet zu mir sagen: »Stimmen diese zwei Dinge miteinander überein?« Ich erwidere: »Gewiss, denn sie sind beide wahr.« »Wie stimmen sie überein?«, fragt ihr. »Stimmen sie nicht überein«, sage ich, »so werdet ihr ebenso viele Schwierigkeiten haben, dies zu beweisen, wie ich, das Gegenteil zu beweisen, nämlich dass sie übereinstimmen. Die Erfahrung macht sie übereinstimmend, wenn die Theorie es auch nicht tut.«

Die Menschen werden durch den Heiligen Geist von der Sünde überführt – »von Sünde«, sagt Christus, »weil sie nicht an Mich glauben« (Joh. 16,9). Hier ist eine dieser Wahrheiten; aber dieselben Herzen werden von demselben Geist gelehrt, dass der Glaube die Kraftwirkung Gottes ist. Brüder, seid bereit, beide Seiten des Schildes der Wahrheit zu sehen! Erhebt euch über den Kindheitsstand, der nicht zwei Lehren gleichzeitig glauben kann, bis er das verbindende Glied sieht. Hast du nicht zwei Augen, Mann? Musst du unbedingt eins ausstechen, um klar zu sehen? Ist es unmöglich für dich, ein geistliches Stereoskop zu gebrauchen und auf zwei Ansichten der Wahrheit zu blicken, bis sie in eine zusammenschmelzen und diese eine wirklicher und wahrhafter wird, weil sie aus zweien zusammengesetzt ist?

Viele Leute weigern sich, mehr als eine Seite einer Lehre zu sehen, und sie kämpfen beharrlich gegen alles, was nicht schon auf der Oberfläche mit ihrer eigenen Vorstellung vereinbar ist. In dem vorliegenden Fall finde ich es nicht schwierig, anzunehmen, dass der Glaube zu gleicher Zeit die Pflicht des Menschen und die Gabe Gottes ist; und wenn andere nicht die zwei Wahrheiten annehmen können, so bin ich nicht verantwortlich für ihre Ablehnung der einen; meine Pflicht ist getan, wenn ich sie bezeugt habe. Bis jetzt haben wir nur den Weg geklärt. Lasst uns fortfahren. Der im Text angezeigte Glaube beruht offensichtlich auf einer Person – auf Jesus. »Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.« Es ist nicht Glaube an eine Lehre oder eine Meinung oder eine Formel, sondern Glaube an eine Person. Übersetzt die Worte: »Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ...«, und sie lauten: »Jeder, der glaubt, dass der Heiland der Gesalbte ist, der ist aus Gott geboren.« Damit ist sicherlich nicht gemeint: Wer behauptet, zu glauben, dass Er dies sei; denn viele tun das, deren Leben beweist, dass sie nicht wiedergeboren sind; sondern: Wer dies so glaubt, dass er wahrhaft und wirklich Jesus annimmt, so wie Gott Ihn dargestellt und gesalbt hat, der ist ein Wiedergeborener.

Was ist darunter zu verstehen, dass »Jesus der Christus« beziehungsweise der Gesalbte ist? Zuerst, dass Er *der* Prophet ist; zweitens, dass Er *der* Priester ist; drittens, dass Er der König Seiner Gemeinde ist; denn in

diesem dreifachen Sinn ist Er der Gesalbte. Nun kann ich mir diese Frage vorlegen: Glaube ich jetzt, dass Jesus der große, von Gott gesalbte Prophet ist, der mir den Weg des Heils offenbaren soll? Nehme ich Ihn als meinen Lehrer an und gebe zu, dass Er Worte des ewigen Lebens hat? Wenn ich das glaube, werde ich Seinem Evangelium gehorsam sein und das ewige Leben besitzen. Nehme ich Ihn als Den an, der meiner Seele Gott offenbaren soll, als den Engel des Bundes, den gesalbten Propheten des Höchsten?

Aber Er ist auch ein Priester. Nun, ein Priester ist dazu da, Opfer darzubringen. Glaube ich fest, dass es Jesu Aufgabe war, das eine Opfer für die Sünden der Menschheit zu bringen, durch das Er ein für alle Mal die Versöhnung vollendet und eine vollständige Versöhnung dargebracht hat? Nehme ich Seine Versöhnung als eine Versöhnung für mich an und Seinen Tod als eine Wiedergutmachung, auf die ich meine Hoffnung der Vergebung aller meiner Sünden gründe? Glaube ich in Wahrheit, dass Jesus der einzige und alleinige versöhnende Priester ist, und nehme Ihn als Den an, der für mich als Priester handelt? Wenn ja, so habe ich teilweise geglaubt, dass Jesus der Gesalbte ist. Aber Er ist auch König; und wenn ich zu wissen wünsche, ob ich den rechten Glauben besitze, muss ich fragen: »Ist Jesus, der jetzt erhöht im Himmel ist, der einst am Kreuz blutete – ist Er mein König? Ist Sein Gesetz mein Gesetz? Wünsche ich, mich ganz Seiner Herrschaft zu unterwerfen? Hasse ich, was Er hasst, und liebe ich, was Er liebt? Lebe ich, um Ihn zu preisen? Wünsche ich als loyaler Untertan zu sehen, dass *»(Sein) Reich komme. (Sein) Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden«* (Mt. 6,10)? Mein lieber Freund, wenn du von Herzen und im Ernst sagen kannst: »Ich nehme Jesus Christus von Nazareth als Prophet, Priester und König für mich an, weil Gott Ihn gesalbt hat, diese drei Ämter zu verwalten; und in jedem von diesen dreien vertraue ich Ihm aufrichtig«, dann, lieber Freund, hast du den Glauben der Erwählten Gottes, denn es steht geschrieben: *»Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.«*

Nun wollen wir ein wenig weiter gehen. Wahrer Glaube ist ein *Sich-Verlassen auf...* Schlagt jedes euch beliebige griechische Lexikon auf, und ihr werdet finden, dass das Wort »pisteuein« nicht bloß »glauben«

bedeutet, sondern »vertrauen, Zuversicht haben, anbefehlen, anvertrauen« usw. Und der Kern von dem, was glauben bedeutet, ist »seine Zuversicht setzen auf ..., sich verlassen auf jemanden«. Lasst mich also jeden hier Anwesenden fragen, der behauptet, Glauben zu haben: Besteht dein Glaube darin, dich auf den Herrn zu verlassen? Du schenkst gewissen Aussagen Glauben; setzt du auch dein Vertrauen auf die eine herrliche Person, die allein erlösen kann? Hast du diese völlig gewisse Zuversicht? Ein Glaubensbekenntnis wird dich niemals erretten; aber dich auf den gesalbten Heiland verlassen, das ist der Weg des Heils.

Denkt daran, ich bitte euch! Wenn ihr eine vom Irrtum nicht verfälschte Rechtgläubigkeit gelehrt werden und ein Glaubensbekenntnis auswendig lernen könntet, das von der Feder des ewigen Gottes Selber geschrieben wäre, so würde doch ein solcher bloß begriffsmäßige Glaube – wie der, wenn man an die Existenz von dem »Mann im Mond« oder an das Dasein von Nebelflecken im Weltraum glaubt – eure Seele nicht erretten können. Dies wissen wir sicher, weil wir viele um uns her sehen, die einen solchen Glauben haben und doch offensichtlich nicht Kinder Gottes sind.

Darüber hinaus ist der wahre Glaube nicht eine sich selbst schmeichelnde Anmaßung, bei der ein Mann sagt: »Ich glaube, dass ich errettet bin, denn ich habe solch schöne Gefühle; ich habe einen wunderbaren Traum gehabt; ich habe wundervolle Empfindungen gehegt«; denn all solche Zuversicht mag nichts als bloße Vermutung sein. Anmaßung ist nicht Glaube, sondern das Gegenteil von Glauben; statt eine Zuversicht dessen zu sein, das man hofft, ist sie eine bloße Vorspiegelung. Der Glaube ist ebenso korrekt wie die Vernunft, und wenn seine Beweisgründe erwogen werden, ist er so sicher in seinen Schlüssen, als wenn er sie aus mathematischen Regeln gezogen hätte. Hütet euch, ich bitte euch darum!, vor einem Glauben, der keine Grundlage hat als eure eigene Einbildung!

Der Glaube ist auch nicht die Überzeugung, dass Christus für mich starb. Ich fühle mich zuweilen ein wenig im Widerspruch mit dem Vers:

*Grad wie ich bin, ohn' andern Grund,
als dass Dein Blut für mich vergossen.*

Er ist ungemein passend für ein Kind Gottes; aber ich bin nicht so sicher, dass es die richtige Weise ist, die Sache dem Sünder darzustellen. Ich glaube nicht aus dem Grund an Jesus, weil ich überzeugt bin, dass Sein Blut für mich vergossen wurde; vielmehr entdeckte ich anhand der Tatsache, dass ich zum Glauben an Ihn geführt wurde, dass Er Sein Blut speziell für mich vergossen hat.

Ich fürchte, es gibt Tausende, die glauben, dass Jesus für sie starb, die aber nicht von Gott geboren sind, sondern vielmehr in ihren Sünden durch ihre grundlose Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit hart geworden sind. Die Annahme des Menschen, dass Christus für ihn gestorben sei, hat keine besondere Wirkungskraft zu seiner Erlösung. Das wäre allerdings doch der Fall, wenn es wahr sein sollte – wie einige lehren – dass Jesus für jeden Menschen gestorben sei. Nach einer solchen Theorie wäre jeder, der an eine allgemeine Versöhnung glaubt, zwangsläufig von Gott geboren, was aber keineswegs so ist. Wenn der Heilige Geist uns dahin bringt, dass wir uns auf den Herrn Jesus verlassen, dann wird die Wahrheit, dass Gott Seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, errettet werden, unserer Seele aufgeschlossen. Dann sehen wir, dass Jesus für uns, die wir Gläubige sind, in der speziellen Absicht starb, dass wir errettet werden sollten. Es ist etwas anderes, wenn der Heilige Geist uns versichert, dass Jesus für uns im Besonderen Sein Blut vergoss, als wenn wir bloß vermuten, dass Jesus für uns gestorben sei. Und der Gedanke, dass Er für jedermann gestorben sei, ist so weit wie der Morgen vom Abend von wahren Glauben an Jesus Christus entfernt.

Ebenso wenig ist es Glaube, wenn ich selbstsicher bin, dass ich errettet sei; denn es könnte der Fall sein, dass ich nicht errettet wäre. Und es kann niemals Glaube sein, einer Lüge zu glauben. Viele haben voreilig geschlossen, dass sie errettet seien, während sie noch in der Galle der Bitterkeit waren. Das war kein Vertrauen auf Christus, das sie zeigten, sondern eine schlechte, im höchsten Grade verderbliche Vermessenheit.

Um auf das zurückzukommen, wovon wir ausgingen: Der Glaube ist mit einem Wort ein Sich-Verlassen auf Jesus Christus. Ob nun der Erlöser für mich im Besonderen und Speziellen starb oder nicht, ist vorerst nicht die Frage; ich finde heraus, dass Er in die Welt kam, Sünder zu erretten.

Unter dieser allgemeinen Beschreibung des Heilands komme ich zu Ihm und erkenne, dass alle, die Ihm vertrauen, gerettet werden sollen; deshalb vertraue ich Ihm, und nachdem ich das getan habe, lerne ich aus Seinem Wort, dass ich der Gegenstand Seiner besonderen Liebe bin, und dass ich von Gott geboren bin. Bei meinem ersten Kommen zu Jesus kann ich keine Kenntnis von einem persönlichen und speziellen Anteil an dem Blut Jesu haben; aber weil geschrieben steht: *»Er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt«* (1.Joh. 2,2), so komme ich und vertraue mich diesem Sühnopfer an. Ob ich sinke oder schwimme, ich werfe mich auf den Heiland. »Großer Sohn Gottes, Du hast gelebt und bist gestorben, Du hast geblutet und gelitten und die Sünde aller gesühnt, die Dir vertrauen; und ich vertraue Dir, ich lehne mich an Dich, ich werfe mich auf Dich.« Nun, wer solchen Glauben hat wie diesen, der ist von Gott geboren; er hat wahren Glauben, der ein sicherer Beweis der neuen Geburt ist. Beurteilt euch deshalb, ob ihr diesen Glauben habt oder nicht!

Lasst mich noch eine Minute länger dabei verweilen. Der wahre Glaube wird in der Schrift durch Sinnbilder dargestellt, und ein paar davon wollen wir erwähnen. Es war ein ausgezeichnetes Vorbild des Glaubens, als der hebräische Vater in Ägypten das Lamm schlachtete und das warme Blut in einem Becken auffing, dann ein Büschel Ysop nahm, es in das Blut tauchte, beide Pfosten der Tür damit bestrich und dann ein rotes Zeichen an der obersten Schwelle machte. Dieses Bestreichen mit Blut zeigte den Glauben an. Die Befreiung wurde durch Blut bewirkt; und das Blut half dadurch, dass der Hausvater persönlich es über seine Tür strich. Der Glaube tut das; er nimmt von dem, was Christus gehört, eignet es sich an, besprengt seine Seele sozusagen mit dem teuren Blut, nimmt die Weise der Barmherzigkeit in Anspruch, nach welcher der Herr an uns vorübergeht und Sein Volk vor dem Verderben verschont.

Der Glaube wurde den Juden noch auf andere Weise veranschaulicht. Wenn ein Tier zum Sündopfer dargebracht wurde, so legten die Priester und die Vertreter der Stämme oder der Opfernde selbst die Hände auf das Opfer zum Zeichen dafür, dass sie wünschten, ihre Sünde auf es zu übertragen, damit es für sie, als Vorbild des großen Stellvertreters,

leiden möchte. Der Glaube legt seine Hand auf Jesus mit dem Wunsch, dass Sein stellvertretender Tod ihm zugute kommen möge.

Eine noch merkwürdigere Veranschaulichung des Glaubens war die des Heilung bringenden Blickes der Israeliten, die von einer Schlange gebissen waren. An einer hohen Stange inmitten des Lagers befestigte Mose eine eherne Schlange; hoch über allen Zelten glänzte diese Schlange in der Sonne, und jeder einzelne von der sterbenden Menge, der sie nur ansehen wollte, der blieb am Leben. Ansehen war eine sehr einfache Handlung, aber sie zeigte an, dass der Betreffende dem Befehl Gottes gehorsam war. Er sah an, wie ihm befohlen war, und die Heilkraft kam durch den Blick, der im Glaubensgehorsam auf die eherne Schlange gerichtet war.

So ist der Glaube. Er ist die einfachste Sache der Welt, aber er zeigt sehr viel mehr an, als auf der Oberfläche zu sehen ist: »Es ist Leben im Blicke zum Kreuze hin« (d.h. im Blick auf den am Kreuz hängenden Christus), so beginnt ein Lied. An Jesus glauben bedeutet: nur einen Blick der Glaubensaugen auf Ihn richten, Ihm die eigene Seele anvertrauen.

Jene arme Frau, die in dem Gedränge von hinten zu unserem Heiland trat, bietet uns eine andere Veranschaulichung des Glaubens. Sie sprach zu sich: *»Wenn ich nur Sein Gewand anrühre, so bin ich geheilt!«* Sie nahm keine Arzneien, legte kein Bekenntnis ab, vollzog keine Zeremonie, sondern rührte nur den Saum des Gewands Jesu an und wurde sofort geheilt. O Seele, wenn du in Berührung mit Christus kommen kannst durch ein einfaches Vertrauen auf Ihn, wenn es auch noch so schwach ist, so hast du den Glauben der Auserwählten Gottes; du hast den Glauben, der in jedem Fall das Zeichen der neuen Geburt ist.



II.

Wir müssen nun weitergehen, um zu zeigen, dass der Glaube, wo immer er existiert, der Beweis der Wiedergeburt ist. Es war niemals ein Körnchen solchen Glaubens in der Welt, ausgenommen in einer wiedergeborenen Seele, und wird niemals anderswo sein, solange die Welt steht. Es verhält sich so nach unsrem Text; und wenn wir kein anderes Zeugnis hätten, so wäre diese eine Stelle genug, es zu beweisen. *»Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.«*

»Ach!«, höre ich dich, du arme Seele, sagen, »die neue Geburt ist ein großes Geheimnis! Ich verstehe es nicht; ich fürchte, ich habe keinen Anteil daran.« Du bist wiedergeboren, wenn du glaubst, dass Jesus der Christus ist; wenn du dich auf den gekreuzigten Heiland verlässt, so bist du sicher *»wiedergeboren ... zu einer lebendigen Hoffnung«* (1.Pt. 1,3). Geheimnis oder nicht, die neue Geburt ist dein, wenn du ein Gläubiger bist. Habt ihr je beachtet, dass die größten Geheimnisse sich durch die einfachsten Anzeichen offenbaren? Die Einfachheit und scheinbare Leichtigkeit des Glaubens ist kein Grund, warum ich seine Existenz nicht als ein unfehlbares Anzeichen der neuen Geburt ansehen sollte. Wie wissen wir, dass das neugeborene Kind lebt, ausgenommen durch sein Schreien? Doch eines Kindes Schrei – was für ein einfacher Ton ist er! Wie leicht könnte er nachgeahmt werden! Ein geschickter Junge könnte uns mit Pfeifen und Saiten leicht täuschen; dennoch gab es nie eines Kindes Schrei in der Welt, der nicht die Geheimnisse des Atmens, des Herzschlages, des Blutkreislaufes und all der anderen Wunder, die mit dem Leben selbst kommen, angezeigt hätte. Seht ihr jene Person, die eben aus dem Fluss gezogen wird? Lebt sie? Ja, Leben ist da. Warum? Weil die Lungen sich noch heben. Aber scheint es nicht eine leichte Sache zu sein, zu bewirken, dass die Lungen sich heben? Ein Blasebalg, der hineinbläst, könnte der nicht auch die Bewegung erzeugen? O ja, die Sache ist leicht nachgeahmt in einer gewissen Art; aber keine Lungen

heben sich, wo kein Leben ist; kein Blut wird aus und zu dem Herzen gepumpt, wo kein Leben ist. – Nehmt eine andere Illustration. Geht in ein Telegraphenamt, so werdet ihr Nadeln sehen, die in unaufhörlichem Zickzack sich nach rechts und links bewegen. Elektrizität ist ein großes Wunder, und ihr könnt sie nicht sehen oder fühlen; aber der Telegraphist sagt euch, dass der elektrische Strom durch den Draht fließt. »Woher wissen Sie das?« »Ich weiß es durch die Nadeln.« »Wieso? Ich könnte die Nadeln leicht bewegen.« »Ja, aber seht ihr nicht, dass die Nadeln zwei Bewegungen nach rechts, eine nach links und dann wieder zwei nach rechts gemacht haben? Ich lese eine Botschaft.« »Aber«, sagt ihr, »ich kann nichts darin sehen; ich könnte dieses Zickzack und diese Bewegung leicht nachahmen.« Doch der, welcher die Kunst gelernt hat, sieht in diesen Nadeln nicht nur elektrische Tätigkeit vor sich, sondern ein noch tieferes Geheimnis; er bemerkt, dass jemand diese unsichtbare Kraft leitet und durch sie spricht.

Nicht allen, sondern den Eingeweihten ist es gegeben, das in der einfachen Sache verborgene Geheimnis zu sehen. Der Gläubige sieht in dem Glauben, der einfach wie die Bewegung der Nadel ist, ein Anzeichen, dass Gott auf den menschlichen Geist einwirkt, und der geistliche Mensch nimmt wahr, dass dadurch ein Geheimnis angedeutet wird, welches das fleischliche Auge nicht entziffern kann. An Jesus glauben ist ein besseres Anzeichen der Wiedergeburt als irgendetwas anderes und hat niemals jemanden in die Irre geleitet. Der Glaube an den lebendigen Gott und Seinen Sohn Jesus Christus ist stets das Ergebnis der Neugeburt und kann nirgends anders existieren als in Wiedergeborenen. Wer da Glauben hat, ist ein Erretteter.

Ich bitte euch, mir ein wenig in dieser Beweisführung zu folgen. Ein gewisser Theologe hat kürzlich gesagt: »Der Akt des Glaubens ist nicht dasselbe wie die Errettung des Menschen; er ist nur in der Richtung darauf hin.« Dies heißt so viel wie leugnen, dass jeder, der an Christus glaubt, sofort errettet ist; und die Folgerung ist, dass ein Mensch nicht schließen dürfe, dass er errettet sei, weil er an Jesus glaubt. Nun beachtet, wie sehr dies der Schrift widerspricht! Es ist nach dem Wort Gottes sicher, dass derjenige, der an Jesus glaubt, nicht gerichtet wird. Lest

Johannes 3,18 und viele andere Stellen. »*Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet ...*« Nun, wird nicht jeder uneinsichtige Mensch gerichtet? Ist nicht ein Mensch, der nicht gerichtet wird, ein Erretteter? Wenn ihr auf göttliche Autorität hin sicher seid, dass der Gläubige nicht gerichtet wird, wie könnt ihr dann leugnen, dass der Gläubige errettet ist? Wer nicht gerichtet wird, was hat der zu fürchten? Kann er nicht mit Recht davon ausgehen, dass er Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus hat, da er durch den Glauben gerecht geworden ist?

Beachtet zweitens, dass von dem Glauben in dem vierten Vers des vorliegenden Kapitels gesagt wird, dass er die Welt überwindet. »*Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat*« (1.Joh. 5,4). Wie überwindet denn der Glaube die Welt in Menschen, die nicht errettet sind? Wie kann das möglich sein, wenn der Apostel sagt: »*Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt ...*« – Der Glaube überwindet die Welt; und deshalb ist der Mensch, der Glauben hat, wiedergeboren. Und was bedeutet das anderes, als dass er errettet ist, und dass sein Glaube das Werkzeug ist, durch das er den Sieg erlangt?! Doch weiter: Der Glaube nimmt das Zeugnis Gottes an, und mehr noch: Wer Glauben hat, der hat das Zeugnis für die Wahrheit Gottes in sich selbst. Lest den zehnten Vers desselben Kapitels: »*Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst ...*« Es heißt nicht: »*Wer dies oder jenes fühlt*«, sondern: »*Wer ... glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst ...*«; sein Herz legt Zeugnis ab von der Wahrheit Gottes.

Hat irgendein Unerretteter ein erfahrungsmäßiges Zeugnis in sich selbst? Wollt ihr mir sagen, dass die innere Erfahrung eines Menschen Zeugnis von dem Evangelium Gottes ablegt, und dass jener Mensch dennoch in einem verlorenen Zustand sei oder nur Hoffnung habe, schlussendlich errettet zu werden? Nein, das ist unmöglich. Wer glaubt, in dem ist jene Veränderung bewirkt, die ihn in den Stand versetzt, durch sein eigenes Bewusstsein das Zeugnis Gottes zu bestätigen, und ein solcher Mann muss ein Erretteter sein. Es ist nicht möglich, zu sagen, dass er ein Nicht-Erretteter sei.

Beachtet zudem im dreizehnten Vers dieses Kapitels, dass der Glaube auch das ewige Leben ist; die Worte lauten: »*Dies habe ich euch*

geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt ...« Unser Herr Selbst und Seine Apostel haben an verschiedenen Stellen erklärt: »Wer an Ihn (den Sohn Gottes) glaubt, der hat ewiges Leben« (vg Joh. 3,15-16; 6,40.47). Sagt mir nicht, dass ein Sünder, der an Jesus glaubt, einen Fortschritt machen müsse, ehe er sagen könne, dass er errettet sei; dass ein Mensch, der Christus vertraut, lediglich auf dem Weg der Errettung sei und warten müsse, bis er die angeordneten Handlungen vorgenommen habe und in der Gnade gewachsen sei, ehe er wissen könne, dass er errettet ist. Nein, in dem Augenblick, wo der Sünder sein Vertrauen auf das vollbrachte Werk Jesu setzt, ist er errettet. Himmel und Erde mögen vergehen, aber dieser Mann wird nie umkommen. Wenn ich erst vor einer Sekunde begonnen habe, dem Heiland zu vertrauen, bin ich sicher – ganz genau so sicher wie der Mann, der schon fünfzig Jahre an Jesus geglaubt und die ganze Zeit über rechtschaffen gewandelt ist.

Ich sage nicht, dass der Neubekehrte so glücklich ist oder so nützlich oder so heilig oder so reif für den Himmel; aber ich sage, dass das Wort: »*Wer an Mich glaubt, der hat ewiges Leben*« (Joh. 6,47), eine Wahrheit ist, die allgemein gilt, ebenso sehr von dem Kind im Glauben wie von dem in geistlicher Hinsicht zur vollkommenen Mannesreife gelangten Menschen, »*zum Maß der vollen Größe des Christus*« (Eph. 4,13). Es ist, als wenn das Kapitel in der Absicht geschrieben worden sei, dem groben Irrtum zu widersprechen, dass der Glaube keine augenblickliche Errettung hervorbringe. Darum erhebt es den Glauben wieder und immer wieder; ja, und ich kann hinzufügen, unser Herr Selbst krönt den Glauben, weil der Glaube nie die Krone trägt, sondern alle Ehre dem teuren Erlöser bringt.

Nun lasst mich ein paar Worte in Erwiderung auf einige Fragen sagen. »Aber muss nicht ein Mensch sowohl Buße tun als auch glauben?« Antwort: Niemand hat je geglaubt, ohne dass er zur selben Zeit auch Buße getan hat. Glaube und Buße gehen zusammen Hand in Hand. Sie müssen es. Wenn ich Christus vertraue, dass Er mich von der Sünde retten wird, so tue ich zu gleicher Zeit Buße für die Sünde, und mein Sinn ist in Bezug auf die Sünde und auf alles andere, was damit zusammenhängt,

geändert. Alle Früchte der Buße sind im Glauben selbst enthalten. Ihr werdet niemals finden, dass ein Mensch, der Christus vertraut, ein Feind Gottes bleibt oder ein Liebhaber der Sünde. Die Tatsache, dass er die angebotene Versöhnung annimmt, ist ein sicherer Beweis dafür, dass die Sünde ihn anwidert und dass sein Herz in Bezug auf Gott ganz verändert ist. Mehr als das: Ist nicht alle Gnade, die sich später in dem Christen findet, dem Keim nach schon im Glauben enthalten? »Glaube nur, so wirst du gerettet werden!«, lautet der Ruf, über den viele hohnlächeln und den andere missverstehen; aber wisst ihr, was »nur glauben« bedeutet? Wisst ihr, was für ein umfassender Sinn in dem Wort liegt? Lest jenes berühmte Kapitel an die Hebräer und seht, was der Glaube getan hat und wozu er noch fähig ist zu tun, und ihr werdet sehen, dass es keine Kleinigkeit ist. Wo immer Glauben in einem Menschen ist, da braucht er sich nur zu entwickeln; dann wird eine Reinigung von der Sünde da sein, eine Absonderung von der Welt, ein Kampf mit dem Bösen und ein Streiten für die Ehre Christi, wie es durch nichts anderes erzeugt werden könnte. Der Glaube ist an sich eine der edelsten Gnadengaben; er ist der Inbegriff aller Tugenden. Und wie manchmal in einer einzigen Ähre genug Samen liegt, einen ganzen Garten fruchtbar zu machen, so liegt in diesem einen Wort »Glaube« genug Tugend, um die ganze Erde zu einem gesegneten Ackerland zu machen; Gnade genug, wenn der Geist Gottes ihn wachsen lässt, um einen Gefallenen in einen Vollkommenen zu verwandeln. Der Glaube ist nicht das leichte Ding, für das die Menschen ihn halten. Es liegt uns fern, das Heil dem bloßen Bekenntnis gewisser Lehren zuzuschreiben; allein der Gedanke ist uns schon zuwider! Ebenso wenig schreiben wir das Heil demjenigen zu, der sich selbst einredet, dass er es besitze. Aber wir schreiben das Heil Jesus Christus zu, und seine Erlangung jener einfachen kindlichen Zuversicht, die sich voll Liebe in die Arme Dessen wirft, der Seine Hände den Nägeln hingab und bis zum Tod für die Sünde Seines Volkes litt. Wer so glaubt, ist errettet – dessen könnt ihr sicher sein! *»Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.«* (1.Joh. 5,1)



III.

Nun, was folgt aus alledem? Liebe ist die ganz natürliche Folge! Wir müssen, wenn wir von Gott gezeugt sind, alle diejenigen lieben, die auch von Gott geboren sind.

Es würde eine Beleidigung für euch sein, wenn ich beweisen würde, dass ein Bruder seinen Bruder lieben sollte. Lehrt uns das nicht schon die Natur? Diejenigen also, die aus Gott geboren sind, sollten alle Hausgenossen Gottes lieben. Und wer ist das? Nun, alle die, welche glauben, dass Jesus der Christus ist und ihre Hoffnung auf Den setzen, auf Den wir die unsere setzen, nämlich auf Christus, den Gesalbten Gottes. Wir sollen sie alle lieben. Wir sollen dies tun, weil wir von *einer* Familie sind. Wir glauben, und deshalb sind wir von Gott geboren. Lasst uns handeln als Glieder der göttlichen Familie; lasst uns dies für ein Vorrecht halten, dass wir als Hausgenossen aufgenommen sind, und uns freuen, die lieblichen Verpflichtungen unserer hohen Stellung zu erfüllen! Wir blicken uns um und sehen viele andere, die an Jesus Christus glauben; lasst uns sie lieben, weil sie zu unserer Verwandtschaft gehören!

»Aber einige haben eine ungesunde Lehre; sie sind in groben Irrtümern über die Anordnungen des Herrn befangen.« Wir sollen ihre Fehler nicht lieben und sollen auch nicht erwarten, dass sie die unseren lieben. Aber wir sollen ungeachtet dessen ihre Person lieben, denn *»jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren«*, und deshalb gehört er zur Familie. Und wie wir den Vater lieben, der uns gezeugt hat, müssen wir all diejenigen lieben, die von Ihm gezeugt sind. Zuerst liebe ich Gott, und deshalb wünsche ich, Gottes Wahrheit zu fördern und Gottes Evangelium frei von Verderbnis zu halten. Aber dann soll ich alle die lieben, die von Gott geboren sind, trotz der Schwächen und Irrtümer, die ich in ihnen sehe, da ich auch selbst mit Schwächen behaftet bin. Das Leben ist der Grund der Liebe – das gemeinsame Leben, das sich durch den gemeinsamen Glauben an den Erlöser darstellt, soll uns zusammenbinden.

Lasst mich die Mitglieder dieser Gemeinde bitten, einander in Liebe zu begegnen. Sind einige Schwache unter euch? Tröstet sie! Sind einige da, die der Unterweisung bedürfen? Bringt eure Kenntnis zu ihrer Hilfe hervor! Sind einige in Not? Steht ihnen bei! Sind sie rückfällig? Helft ihnen, wieder auf den rechten Weg zu kommen! »Kinder, liebt einander!«, werden wir aufgefordert (1.Joh. 3,18; 5,2) – das ist die Hausregel in Christi Familie; mögen wir sie beachten! Möge die Liebe, die in unsere Herzen durch den Heiligen Geist ausgegossen ist, der uns gegeben wurde, sich durch unsere Liebe zu allen Heiligen offenbaren! Und denkt daran: Er hat noch andre Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; die muss Er auch herführen! Lasst uns die lieben, die noch hereingeführt werden sollen! Und lasst uns sofort in Liebe hinausgehen, um sie zu suchen – welchen Dienst Gott uns auch zugewiesen haben mag! Lasst uns mit liebevollen Augen nach unseren verlorenen Brüdern suchen! Und wer weiß, ob wir nicht noch heute einige in die Familie hineinführen, über die Freude vor den Engeln Gottes sein wird, weil die Verlorenen gefunden sind! Gott segne und tröste euch, um Jesu Christi willen!

Amen.

Was ist rettender Glaube, und wann ist ein Mensch wiedergeboren? Warum gibt es so viele unterschiedliche Sichtweisen über dieses Thema? Und was hat es für praktische Konsequenzen, wenn ich mich für eine bestimmte Sichtweise entscheide?

In dieser Broschüre weist Charles H. Spurgeon auf die Wichtigkeit hin, die ganze Wahrheit in richtigem Verhältnis zu predigen, niemals eine Lehre zu übertreiben, niemals einen Punkt auf Kosten eines anderen nachdrücklich geltend zu machen, niemals einen Teil zurückzuhalten oder ihn unnötig in den Vordergrund zu stellen.

»Wir sind ganz gewiss, dass ein Mensch zu einer neuen Kreatur gemacht werden muss, sonst ist er nicht errettet; aber einige haben so klar die Wichtigkeit dieser Wahrheit eingesehen, dass sie immer an die große Veränderung der Bekehrung, ihre Früchte und ihre Folgen denken und sich kaum der frohen Botschaft zu erinnern scheinen, dass der, der an Christus Jesus glaubt, das ewige Leben hat.«

»Manche legen das ganze Gewicht bezüglich der Errettung auf den Glauben, ohne zu erklären, was Errettung ist, und ohne zu zeigen, dass sie Befreiung von der Macht der Schuld der Sünde bedeutet.«

»Du bist wiedergeboren, wenn du glaubst, dass Jesus der Christus ist; wenn du dich auf den gekreuzigten Heiland verlässt, so bist du sicher »wiedergeboren ... zu einer lebendigen Hoffnung« (1.Pt. 1,3).«

VOICE OF HOPE

ISBN 978-3-947102-21-1



9 783947 102211